

Bischof Narcissus und seine Verehrung in Augsburg und Gerona

Von Peter Rummel

Ausgehend von der Verehrung des heiligen Bischofs und Martyrers Narcissus von Gerona¹ und seiner Darstellung in der Kunst, soll in dem vorliegenden Aufsatz die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Quellen und schließlich nach der geschichtlichen Existenz des Heiligen gestellt und untersucht werden².

Die Namen Narcissus und seines Begleiters Felix sind mit dem der heiligen Afra eng verbunden, die seit altersher im Bistum Augsburg als zweite Diözesanpatronin verehrt wird. Während im Bereich des Augsburger Sprengels der einst blühende Narcissuskult, den Friedrich Zoepfl schon weitgehend untersucht hat³, allmählich in Vergessenheit geraten ist, wird er in der spanischen Bischofsstadt Gerona bis zum heutigen Tag gepflegt. Da die spanischen Quellen zur Narcissus-

¹ W. Wittwer, *Catalogus Abbatum monasterii SS. Udalrici et Aerae Augustensis* (beendet 1497), in: A. Steichele (Hrsg.), *Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg* Bd. III. Augsburg 1860, S. 29 ff. (= Wittwer, *Catalogus*); B. Hertfelder, *Basilica SS. Udalrici et Aerae . . . historice descripta*. Augsburg 1627, S. 47 (= Hertfelder, *Basilica*); C. Stengel, *Commentarius rerum Augustanorum Vindel. ab urbe condita ad nostra usque tempora*. Ingolstadii 1647, S. 11–22; C. Khamm, *Hierarchia Augustana chronologica tripartita*, Pars I. Augusta Vindel. 1709, S. 57, 196; *Acta Sanctorum Martii II*. Venezia 1735, S. 621–625 (= AASS); Pl. Braun, *Geschichte der Bischöfe von Augsburg* Bd. I. Augsburg 1813, S. 20 ff.; Ders., *Geschichte der Kirche und des Stiftes der Heiligen Ulrich und Afra in Augsburg*. Augsburg 1817, S. 57 ff.; Ders., *Lebensgeschichten aller Heiligen und Seligen, welche theils in der Stadt, theils in der Diöceses Augsburg gebohren wurden, gelebt haben, oder gestorben sind*. Augsburg 1825, S. 3–9; M. Jocham, *Bavaria Sancta. Leben der Heiligen und Seligen des Bayerlandes zur Belehrung und Erbauung für das christliche Volk* Bd. I. München 1861, S. 28–32; *Bibliotheca hagiographica latina* Bd. I. Brüssel 1898–1901, S. 879 f.; *Lexikon für Theologie und Kirche* (= LThK) VII², Sp. 791 f.; *Bibliotheca Sanctorum* Bd. IX. Roma 1967, S. 722 bis 727; F. Zoepfl, *Narcissus von Gerona und sein Wirken in Augsburg*, in: D. Albrecht – A. Kraus – K. Reindel (Hrsg.), *Festschrift für Max Spindler zum 75. Geburtstag*. München 1969, S. 31–40 (= Zoepfl, *Narcissus*); G. Schwaiger (Hrsg.), *Bavaria Sancta, Zeugen christlichen Glaubens in Bayern* Bd. III. Regensburg 1973, S. 526.

² Zu besonderem Dank für freundliche Unterstützung ist der Verfasser dem H. H. Bischof Dr. J. Stimpfle, Augsburg, dem H. H. Bischof Jacobus Camprodón und seinem Domkapitel in Gerona, H. Dr. D. Jaime Marques, Diözesanarchivar in Gerona und H. P. Rafael Munoz, Spanienseelsorger der Diözese Augsburg, verpflichtet.

³ Vgl. Zoepfl, *Narcissus*.

verehrung⁴, abgesehen von einigen Veröffentlichungen zur Kunstgeschichte und Ikonographie, im deutschen Sprachraum größtenteils unbekannt sind, soll der Versuch unternommen werden, diese spanischen Forschungsergebnisse auszuwerten und sie mit den von Friedrich Zoepfl dargelegten Fakten zu einer Gesamtchau zusammenzufügen. Der Verfasser ist sich bewußt, daß dabei Fragen offen- und Widersprüche bestehenbleiben, versichern doch die Quellen selbst im Dunkel der Vergangenheit.

Zum besseren Verständnis der Narcissusverehrung und der künstlerischen Darstellung des Heiligen wird zunächst das Wirken des Bischofs Narcissus und des Diakons Felix so vor Augen gestellt werden, wie es in der ältesten Quelle, der *Conversio s. Afrae* niedergeschrieben worden ist⁵.

Während der diokletianischen Christenverfolgung (303/04) kamen ein Bischof namens Narcissus und dessen Begleiter, der Diakon Felix, auf der Flucht nach Augsburg. Zufällig gelangten sie zum Haus der Afra und baten dort um Nachtherberge. Sie wußten nicht, daß sie in die Wohnung einer öffentlichen Dirne geraten waren. Zum Erstaunen Afras beteten die zwei Männer vor dem Essen. Afra fragte die Ankömmlinge nach deren Herkunft. Als sie erfuhr, daß ein christlicher Bischof in ihrem Heim weilte, fiel sie Narcissus zu Füßen, bekannte ihren schlechten Lebenswandel und bat um Vergebung. Mit ihren Mägden Digna, Eumenia und Euprepia versprach Afra, das bisher ausgeübte Gewerbe aufzugeben und sittenrein zu leben. Um Narcissus und Felix vor der Festnahme durch nachspionierende Häscher zu bewahren, brachte Afra jene in das Haus ihrer Mutter Hilaria, die ebenfalls Buße und Umkehr zusicherte. Ein plötzlich erscheinender schwarzer, nackter Dämon wehrte sich dagegen, daß der Bischof die dem Satan bereits verfallenen Opfer wieder entriß. Narcissus beschwichtigte den Schwarzen mit dem Versprechen, ihm ein anderes Opfer zu überlassen. Er schickte ihn zu einem Quell an den Julischen Alpen, den ein gefährlicher Drache besetzt hielt. Der Satan ging auf dieses Tauschgeschäft ein, tötete das Untier und verschaffte ungewollt den dort lebenden Bewohnern den Zugang zu dem ersehnten Wasser⁶.

⁴ Eine zusammenfassende Darstellung unter Verwendung der spanischen Quellen und der älteren spanischen Literatur bietet J. Mercader y Bohigas, *Vida e historia de San Narciso*. Gerona 1954, 210 S., 73 Abb. (= Mercader); J. Pla Cargol, *Santos Martires de Gerona*, in: *Biblioteca Gerundense de Estudios e Investigaciones*. Gerona – Madrid 1955, S. 44–49 (= Cargol). Vgl. dazu die kritische Besprechung in: *Analecta bollandiana* 77 (1959), S. 199; J. Morea, *San Narciso, obispo de Gerona*, in: *Miscelanea Biblioteca Filologica Historia* Bd. 21. Abadia de San Cugat del Vales 1967, S. 71–78.

⁵ J. P. Migne, *Patrologiae cursus completus, series latina* (= PL) Bd. 142, Sp. 593–598; A. Bigelmair, *Die Afralegende*, in: *Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg* (AGHA) Bd. 1. Dillingen 1909–1911, S. 145 f.; Zoepfl, *Narcissus* S. 34.

⁶ Ermenrich, der um 848 die *Vita s. Magni* bearbeitete, wußte aus der *Conversio s. Afrae*, daß ein Dämon auf Befehl des Narcissus den Drachen bei Füßen getötet hatte. Vgl. G. Spahr, *Der hl. Magnus, Leben, Legende, Verehrung*. Kempten 1970, S. 28.

Narcissus und Felix aber blieben noch neun Monate lang in Augsburg. Der Bischof taufte Afra, deren Mutter und Hausgenossinnen, richtete in der Wohnung Hilarias eine Kapelle ein und weihte den Oheim Afras, Zosimus (Dionysius), zum ersten Oberhirten der kleinen Christengemeinde. Dann begab er sich mit Felix nach Gerunda (Gerona) in Spanien, predigte dort das Evangelium und erlitt drei Jahre später mit seinem Diakon den Martyrertod.

Diese Bekehrungsgeschichte der heiligen Afra bildet das Fundament für den sich entwickelnden Narcissuskult, und sie inspirierte immer wieder die Künstler in Deutschland und Spanien, Szenen dieser *Conversio s. Aerae* bildhaft zu gestalten.

I. Die Verehrung des Bischofs Narcissus

Die Verehrung des Martyrerbischofs Narcissus läßt sich sowohl in Augsburg als auch in Gerona (Abb. 1) bis zum 11. Jahrhundert zurückverfolgen.

In Augsburg muß als erstes Zentrum eines entstehenden Narcissuskultes das *Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra* genannt werden. Hier erfuhr die durch einen gesteigerten Ulrichskult abgeschwächte Afraverehrung neue Belebung, als beim Abriß der alten Afrakirche am 30. April 1064 ein römischer Steinsarg mit Überresten gefunden wurde, die Verbrennungsspuren aufwiesen⁷. Man glaubte damals, die Gebeine der heiligen Afra wiederentdeckt zu haben. Einen Monat später, am 2. Juni, wurden— nach Auffassung der Zeitgenossen — die Gräber der Hilaria, Digna und Euprepia gefunden.

Diese *Inventio* und nachfolgende *Translatio* in die neue 1071 konsekrierte St. Ulrichs- und Afrakirche brachte nicht nur eine lebendigere Verehrung Afras und ihrer Gefährtinnen mit sich, sondern weckte auch das Interesse an dem gesamten Personenkreis, der in der Bekehrungs- und Leidensgeschichte genannt worden war⁸. Nachdem in dem damals wütenden Investiturstreit, der auch für Augsburg große Verheerungen brachte, vorübergehend Ruhe eingetreten war⁹, sandte Abt Sigehard von St. Ulrich und Afra im Jahre 1087 einen Laienmönch nach Gerona, um Reliquien und Lebensbeschreibungen des Bischofs und Martyrers Narcissus und dessen Begleiters Felix zu erbitten¹⁰. Am 21. August 1087 kehrte der Laienmönch aus der spanischen Bischofsstadt zurück. Er brachte einen

⁷ A. Bigelmair, Die heilige Afra, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben Bd. 1. München 1952, S. 25; Volkert-Zoepfl, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg Bd. I/3. Augsburg 1974, Nr. 310.

⁸ W. Pötzl, Augusta Sacra, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsge-
schichte (JVAB) 9 (1975), S. 32, 66.

⁹ F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter. München-Augsburg 1955, S. 102–108.

¹⁰ Mercader S. 86; Wittwer, Catalogus 86–88.

Brief des Bischofs Berengar und außer Gebeinen anderer Geronenser Martyrer auch ein Stück von der Stola mit, die man im Sarg des heiligen Narcissus gefunden hatte. Das bischöfliche Schreiben, das im 3. Abschnitt eingehender behandelt wird¹¹, enthielt u. a. die Nachrichten, daß der Leichnam noch unverwest erhalten sei und daß man den 29. Oktober als Gedenktag des Heiligen feierlich begehe. Eine Vita oder Passio sei allerdings nicht mehr vorhanden. Diese Mitteilung begründete in Augsburg den Beginn einer aufblühenden Narcissusverehrung.

Wie die ältesten Augsburger Heiligenkalendarien bezeugen¹², feierte man seit Beginn des 12. Jahrhunderts am 29. Oktober das Fest des Martyrerbischofs Narcissus und zwar in der Domkirche und in verschiedenen Benediktinerklöstern des Bistums.

Möglicherweise weihte man damals in der unter Bischof Embriko zwischen 1064 und 1071 erbauten Ulrichs- und Afrakirche einen Altar zu Ehren des Geronenser Martyrers¹³. In dem neuen 1187 konsekrierten Gotteshaus wurde Narcissus der „altare principale“ im Afrachor vorbehalten, an dem nur der Bischof zelebrieren durfte¹⁴. Mehrere heute nicht mehr vorhandene Darstellungen geben außerdem Zeugnis von der Verehrung, die der Augsburger Apostel Narcissus in der Benediktinerabtei genoß, z. B. ein Glasfenster im Ulrichschor mit den Bildern der Bischöfe Dionysius, Ulrich und Narcissus¹⁵, eine geschnitzte Figur des Heiligen am linken Chorgestühl¹⁶, eine farbige Zeichnung an der hölzernen Kirchendecke¹⁷ und ein Glasfenster im Afrachor, das unter den Äbten Konrad I. Winkler und Johannes I. Vischach (um 1355) gefertigt worden war und u. a. die Augsburger Bischöfe Dionysius, Ulrich, Sintpert, Narcissus, Wikterp und Nidker zeigte¹⁸.

1481 ließ Abt Heinrich VIII. Fryess ein neues Refektorium errichten, das durch sechs farbige Glasfenster gedämpftes Tageslicht erhielt. Das letzte Fenster war mit Darstellungen der Heiligen Benedikt und Scholastika und der Bischöfe Sintpert und Narcissus ausgeschmückt worden¹⁹. Diese Zeugnisse der Narcissusverehrung aus dem Ulrich- und Afrakloster sind ebenso verlorengegangen wie die Büste des Narcissus, die Bernhard Hertfelder in seinem Buch „Basilica SS.

¹¹ S. u. S. 27.

¹² A. Schröder, Die ältesten Heiligenkalendarien des Bistums Augsburg, in: AGHA Bd. 1. Dillingen 1909–1911, S. 306; H. Tüchle, Bemerkungen zu den Kalendarien der Abtei Ottobeuren, in: Ottobeuren, Festschrift zur 1200-Jahrfeier der Abtei. Augsburg 1964, S. 126.

¹³ W. Pötzl, Augusta Sacra, in: JVAB 9 (1975), S. 32 f.

¹⁴ Wittwer, Catalogus 45; Pötzl (Anm. 13) S. 34.

¹⁵ Wittwer, Catalogus S. 125.

¹⁶ Wittwer, Catalogus S. 174.

¹⁷ Wittwer, Catalogus S. 127.

¹⁸ Wittwer, Catalogus S. 171.

¹⁹ Wittwer, Catalogus S. 309 f.

Udalrici et Afrae Augustae Vindelicorum . . .“ anführt²⁰. Diese Silberplastik stammte von Jörg Seld²¹. Domdekan Ulrich v. Rechberg von Hohenrechberg hatte sie 1494 in Auftrag gegeben und dafür 520 fl bezahlt. Das Kunstwerk konnte als Reliquienschrein benützt werden, es enthielt „supercilia cum carne et crinibus“ und das kleine Stück der Stola des Narcissus.

Daß Bischof Narcissus auch in den literarischen Werken der Augsburger Benediktiner immer wieder Erwähnung findet, ist nicht verwunderlich. Grundlage für deren geschichtliches Bild des Heiligen bildete die *Conversio s. Afrae*. Diese wurde von dem Konventualen Wilhelm Wittwer in seiner Einleitung zum „*Catalogus Abbatum monasterii SS. Udalrici et Afrae*“ benützt und ausgeschmückt²². Wie die schriftliche Darstellung zeigt, hat Wittwer die von Johannes Gamansius (1605–1684)²³ entdeckte und in den *Acta Sanctorum* veröffentlichte Lebensbeschreibung des heiligen Narcissus, die in einem Kodex der Augsburger Benediktinerabtei enthalten war, bereits gekannt²⁴. Wittwer selbst schrieb zwischen 1485 und 1493 eine *Vita s. Narcissi*. Als Vorlage diente ihm eine *Historia s. Narcissi*, die der Ulmer Kaufmann N. Elchinger 1485 aus Gerona mitgebracht hatte. Dieser „Geschichte“ war die Predigt des Bischofs Oliva zum Gedenktag des Martyrers beigegeben²⁵. Auch Sigismund Meisterlin, ebenfalls Konventuale von St. Ulrich und Afra, weitete in seiner „*Chronographia Augustensium*“ (1456) und in dem 1483 abgeschlossenen „*Augustanum chronicon ecclesiasticum*“ das Bild des Taufspenders der heiligen Afra nach eigenem Ermessen aus²⁶.

Nicht allein der Reformation ist es zuzuschreiben, daß die Verehrung des heiligen Narcissus im Kloster St. Ulrich und Afra fortan weniger gefördert wurde. So findet sich im Gegensatz zum mittelalterlichen Gotteshaus im heutigen Ulrichsmünster nur noch eine Narcissusdarstellung auf dem 1571 errichteten Schnitzaltar der Marienkapelle. An dem 1604 von Johannes Degler gefertigten Hauptaltar, der nach bestehender Tradition dem Geronenser Martyrerbischof geweiht worden ist²⁷, hat man die ursprünglich vorhandene Narcissusstatue bei einer späteren Umgestaltung entfernt.

Zu einem neuen Mittelpunkt der Narcissusverehrung entwickelte sich allmählich der *Augsburger Dom*. Auch hier gab es schon frühzeitig einen Altar, der

²⁰ Augsburg 1627, S. 69.

²¹ Wittwer, *Catalogus* S. 373.

²² Wittwer, *Catalogus* S. 29.

²³ LThK (1932) IV, Sp. 281.

²⁴ AASS Martii II, S. 622. Nach einer alten Handschrift des Klosters St. Ulrich und Afra, Signatur Z XL.

²⁵ Pl. Braun, *Notitia historico-literaria de codicibus manuscriptis in bibliotheca liberi ac imperiali monasterii ordinis S. Benedicti ad SS. Udalricum et Afram extantibus* 6 Bde. Augsburg 1792–1797, hier Bd. III, S. 93 f.

²⁶ Zoepfl, *Narcissus* S. 33.

²⁷ T. Breuer, *Die Stadt Augsburg. Bayerische Kunstdenkmale*. München 1958, S. 50. Vgl. auch B. Hertfelder, *Basilica* (Anm. 1), S. 47.

gemeinsam den 10 000 Martyrern, der heiligen Adelheid und dem Bischof Narcissus geweiht war²⁸; doch stand dieser an keinem besonderen Ehrenplatz. Möglicherweise trug Boninus Mombritius²⁹ durch die Veröffentlichung des um 1480 verfaßten „Sanctuarium seu passiones sanctorum“ dazu bei, daß Narcissus in der Kathedrale immer größere Beachtung erfuhr. In diesem Werk heißt es nämlich: „Et ibi (d. h. Augsburg) Sedes s. Narcissi episcopi“. Der Augsburger Bischofsstuhl wurde als Sitz des heiligen Narcissus bezeichnet. So erhielt der Geroneser Martyrer auch einen Ehrenplatz auf der von Hans Holbein d. Ä. zwischen 1508 und 1510 gemalten Bildtafel³⁰, die für den Frontaltar des Domes bestimmt war. Dieses Kunstwerk fiel 1537 dem Bildersturm zum Opfer.

1508 erbat Kanonikus Leonhard Lauginger von St. Moritz in einem Brief an Bischof Wilhelm von Gerona weitere Nachrichten über das Leben des Martyrers Narcissus, das Offizium und die liturgische Feier am 29. Oktober³¹. Generalvikar Onofrius Palet antwortete unter dem 24. Februar 1509. Er übersandte eine sehr „fabulose et absurda historia“, welche Narcissus als Sohn eines sächsischen Fürsten und einer österreichischen Prinzessin beschrieb. Wichtiger als diese apokryphe Abhandlung war jedoch die Tatsache, daß zwischen Augsburg und Gerona immer wieder Verbindungen geknüpft wurden.

1513 stiftete der ehemalige Augsburger Dompropst und spätere Salzburger Fürstbischof, Kardinal Matthäus Lang³², in der finsternen Gräb zu Augsburg eine Kapelle zu Ehren des Apostels Matthäus und des Martyrers Narcissus³³. Der Kartäuserprior Theodorich Loher von Buxheim, der 1547 den Auftrag erhalten hatte, die 1537 profanisierte Kathedrale für den Gottesdienst wiederherzustellen, erwähnt in seiner Kostenzusammenstellung, daß der Hochaltar u. a. zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, des Bischofs Ulrich, der Heiligen Afra, Hilaria und Narcissus konsekriert worden sei³⁴. So schmückte die Darstellung des Martyrerbischofs auch die Predella des neuen Hochaltargemäldes, das Christoph Amberger 1554 nach dem Vorbild der zerstörten Holbeinschen Tafel gefertigt hatte³⁵.

In der *liturgischen Rangordnung* des 16. Jahrhunderts nahm der Gedenktag

²⁸ F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter. München-Augsburg 1955, S. 313; W. Pötzl, Augusta Sacra, in: JVAB 9 (1975), S. 40.

²⁹ LThK VII², Sp. 532.

³⁰ B. Bushart, Die Barockisierung des Augsburger Domes, in: JVAB 3 (1969), S. 110.

³¹ Pl. Braun, Notitia historico-literaria . . . (Vgl. Anm. 25) Bd. III, S. 81 f.; A. Haemerle, Die Canoniker der Chorherrnstifte St. Moritz, St. Peter und St. Gertrud in Augsburg bis zur Saecularisation (Matrizendruck) 1938, Nr. 318.

³² H. Wagner, Kardinal Matthäus Lang (um 1468–1526), in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben Bd. 5. München 1956, S. 45–69.

³³ F. A. Hoeyndck, Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bisthums Augsburg. Augsburg 1889, S. 274 ff.; Zoepfl, Narcissus S. 31.

³⁴ H. Dussler, Die Restaurierung des Augsburger Domes von 1547/48, in: JVAB 5 (1971) S. 100.

³⁵ S. u. Abschnitt II, S. 20.

des Narcissus einen bedeutenden Platz ein³⁶. Bereits im 12. Jahrhundert galt dieser als gebotener Feiertag und später wurde der Oktavtag commemoriert. 1596 beging man den 29. Oktober als Fest 2. Klasse, obwohl im 1583 erschienenen Martyrologium Romanum der 18. März für Narcissus von Gerona bestimmt worden war. Im Direktorium des Domes hieß es damals vom 28. Oktober, dem Gedächtnistag der Apostel Simon und Judas: „quae est vigilia Narcissi apostoli nostri, tenores cum campana capituli pulsantur“.

Bischof Heinrich von Knöringen (1598–1646), der mit allem Nachdruck die Rekatholisierung seines Bistums betrieb und die Gläubigen im religiösen Leben zu festigen versuchte, sah in den Bruderschaften ein Mittel zur Erneuerung des katholischen Geistes. So wurden am 24. Februar 1603 die St. Lukas-Bruderschaft, in der sich vor allem die katholischen Kunsthandwerker zusammenschlossen, am 10. Mai 1603 die St. Krispin- und Krispinian-Bruderschaft der Schuster und am 18. Juli gleichen Jahres die *St. Narcissus-Bruderschaft*³⁷ für die katholischen Schneider errichtet. Diese feierten von nun an ihre gemeinsamen Gottesdienste in der Narcissuskapelle in der finsternen Gräd, die im Volksmund den Namen „Schneiderkapelle“ erhielt.

Sehr wahrscheinlich in Zusammenhang mit der Errichtung der Schneiderbruderschaft stand der Versuch des Augsburger Späthumanisten Markus Welser, durch Vermittlung von P. Richard Haller SJ, Beichtvater der spanischen Königin, Narcissusreliquien aus Gerona zu erhalten³⁸. Pater Richard Haller, der den schwäbischen Benediktinerabteien eine größere Anzahl spanischer Martyrerreliquien vermitteln konnte³⁹, blieb in Gerona ohne Erfolg.

Wenig Erfolg hatte auch das Bemühen, Bischof Narcissus als Diözesanheiligen einzubürgern. 1593 wird *Westerringen* bei Schwabmünchen als einzige Kirche im Bistum erwähnt, die dem Geronenser Martyrerbischof geweiht war, und hier lag möglicherweise noch eine Verwechslung mit dem heiligen Vitus vor⁴⁰.

Daß Bischof Narcissus im süddeutschen Raum zwar bekannt war, nie aber als volkstümlicher Heiliger galt, zeigt auch die *Namensgebung*. Der Vorname Narcissus bürgerte sich nie ein, er blieb auf einen sehr kleinen Personenkreis beschränkt, der in mehreren Fällen auch in Beziehung zu Augsburg stand. So läßt sich für 1418 im Kloster St. Ulrich und Afra, Augsburg, ein Pater Narcissus nach-

³⁶ Hoeynck (vgl. Anm. 33) S. 274 ff.

³⁷ J. Spindler, Heinrich V. von Knöringen, Fürstbischof von Augsburg, in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen XXIV (1911), S. 56; Zoepfl, Narcissus S. 31.

³⁸ Hoeynck (vgl. Anm. 33) S. 275; Zoepfl, Narcissus S. 39 f.

³⁹ P. Rummel, P. Julius Priscianensis SJ, ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Restauration der Klöster im Einflußbereich der ehemaligen Universität Dillingen. Augsburg 1968, S. 156 f.

⁴⁰ A. Steichele – A. Schröder, Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben Bd. VIII. Augsburg 1912–1932, S. 195 f.

weisen⁴¹, 1445 wird in Nördlingen Narcissus Lauginger genannt⁴² und 1495 erhielt in Augsburg ein gelehrter Jude bei seiner Taufe am 29. Oktober den heiligen Narcissus zu seinem Namenspatron⁴³; Taufpate war damals Domdekan Ulrich v. Rechberg von Hohenrechberg⁴⁴. Sonst aber findet sich der Name des „ersten Augsburger Apostels“ recht selten in alten Personenverzeichnissen. Im Augsburger Generalschematismus⁴⁵, der für die Zeit von 1472 bis 1762 über 13 500 Geistliche nennt, gibt es nur 13 Priester, die den Vornamen Narcissus tragen; davon lebten neun im 15. und 16. Jahrhundert, zwei im 17. und zwei im 18. Jahrhundert. Noch weniger ergiebig erwiesen sich die Matrikelbände der Universität Dillingen⁴⁶, in denen von 1551 bis 1695 über 19 000 Studenten verzeichnet worden sind. Von diesen führten nur zehn den Taufnamen Narcissus. Vier dieser zehn Studiosi stammten aus Augsburg, zwei aus Dillingen und einer aus Neresheim. Bei den übrigen ließ sich der Herkunftsort nicht ermitteln. Als Ordensname war Narcissus in den Benediktinerabteien geläufig, z. B. in Ulrich und Afra in Augsburg, in Ottobeuren, Benediktbeuern und in Neresheim⁴⁷.

Im 20. Jahrhundert war der Name Narcissus fast nur noch den Geistlichen bekannt, welche zunächst am 29. Oktober, von 1914 bis zur Liturgiereform jeweils am 18. März die Lektionen der Matutin lasen und die Messe zu Ehren des „Apostels von Augsburg“ zelebrierten⁴⁸.

⁴¹ W. E. Vock, Die Urkunden des Hochstifts Augsburg 769–1420. Augsburg 1959, Nr. 766. Möglicherweise ist dieser P. Narcissus identisch mit P. Narcissus Pfister, der vermutlich aus Augsburg stammte, zunächst als Dominikaner in Köln wirkte und schließlich als Benediktiner ins Ulrich- und Afrakloster eintrat. Er galt als angesehener theologischer und philosophischer Schriftsteller (vgl. Wittwer, Catalogus S. 192 u. Pl. Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg Bd. II. Augsburg 1814, S. 566).

⁴² A. Steichele, Das Bisthum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben Bd. III. Augsburg 1872, S. 998; T. Breuer, Die Stadt Augsburg. Bayerische Kunstdenkmale. München 1958, S. 28. Die heutige Marienkapelle in St. Georg, Augsburg, ist die ehemalige Grabkapelle des Narciss Lauginger; K. Trüdinger, Die Kirchenpolitik der Reichsstadt Nördlingen im Spätmittelalter, in: JVAB 11 (1977) Anm. 180.

⁴³ Wittwer, Catalogus S. 389.

⁴⁴ Zu Dr. Ulrich v. Rechberg von Hohenrechberg vgl. A. Haemmerle, Die Canoniker des Hohen Domstifts zu Augsburg bis zur Saekularisation (Matrizendruck) 1935, Nr. 650.

⁴⁵ Generalschematismus der Diözese Augsburg, zusammengestellt von M. Wiedemann. Exemplare vorhanden im Diözesanarchiv Augsburg und in der Studienbibliothek Dillingen/Donau.

⁴⁶ Th. Specht, Die Matrikel der Universität Dillingen. Dillingen 1909–1913. Von den zehn Personen gehören drei dem 16. Jahrhundert, fünf der ersten Hälfte und die übrigen der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an.

⁴⁷ Pl. Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg Bd. III. Augsburg 1814; S. 581 (Abt Narciß Baumann, Profesß 1455 in Benediktbeuern); H. Tüchle, P. Weißenberger (Hrsg.), Die Abteikirche Neresheim. Neresheim 1975, S. 182 ff.; Generalschematismus S. 628, 641.

⁴⁸ Calendarium perpetuum in usum Diocesis Augustanae, approbatum die 23. 4. 1914 (= Proprium Augustanum zum Breviarium Romanum).

In Gerona läßt sich die Verehrung des heiligen Narcissus bis zur Wende des 10./11. Jahrhunderts zurückverfolgen. Unter Bischof Miron wurde im letzten Viertel des 10. Jahrhunderts der aus römischer Zeit stammende verzierte Sarkophag des Martyrers Felix Africanus, heute Felix El Gerundense⁴⁹ genannt, aufgefunden⁵⁰. Wohl zur selben Zeit entdeckte man auf dem ehemaligen Zömetorium aus römisch-christlicher Periode in Gerona weitere Steinsärge. In einem ebenfalls reicher gestalteten Sarkophag glaubte man die Überreste des aus der *Conversio s. Afrae* bekannten Martyrerbischofs Narcissus gefunden zu haben. Der Leichnam war nicht zerfallen, sondern er hatte sich als Mumie erhalten. Dieses „Wunder“ bestätigte nach damaliger Auffassung die Identität. Möglicherweise noch gegen Ende des 10. Jahrhunderts feierten die Kanoniker von St. Felix am 29. Oktober das Fest ihres Geroneser Heiligen. Die bereits erwähnte Anfrage des Augsburger Abtes Sigehard führte dann zu einer Intensivierung des Narcissuskultes⁵¹. Die ersten uns bekannten Darstellungen dieses Martyrers stammen aus dem 12. Jahrhundert. Damals erfolgte auch eine Umbettung in einen neuen Steinsarg. Vor der Mitte des 13. Jahrhunderts läßt sich ferner eine Kirche „San Narciso de Tayala“, einige Kilometer von Gerona entfernt, nachweisen⁵².

Zu größtem Ansehen gelangte Narcissus im Kriegsjahr 1285. Papst Martin IV. (1281–1285) hatte zu einem „Kreuzzug gegen Aragon“ aufgerufen⁵³, das „eine umfassende Herrschaft im westlichen Mittelmeer zu errichten gedachte“ und die Insel Sizilien in seinen Einflußbereich gebracht hatte. König Philipp III. von Frankreich zog gegen König Peter III. von Aragon zu Feld und belagerte Ende Juni 1285 Gerona⁵⁴. Die Soldaten griffen die St. Felixkirche an, die außerhalb der Stadtmauern lag, plünderten sie und zerstörten dabei das Grab des Narcissus. In den 1290 geschriebenen „*Gesta comitum Barcinonensium*“ wird diese Grabschändung erwähnt und hinzugefügt, daß großes Unglück über die Franzosen gekommen sei. Nach der Legende⁵⁵, die in verschiedenen Fassungen überliefert worden ist, fielen Mückenschwärme über die Angreifer her, welche unter größten Verlusten die Flucht ergriffen. Sehr wahrscheinlich war das französische Heer, vielleicht durch Fliegen infiziert, von einer Seuche heimgesucht worden,

⁴⁹ J. Marques, San Narciso: Un santo puesto al día, in: *Vida catolica*. Gerona 1967, Octubre.

⁵⁰ Mercader S. 127; vgl. u. Abschnitt III, S. 28 f.

⁵¹ Zentrum des Narcissuskultes ist bis heute die alte Stiftskirche St. Felix. Die St. Narcissuskirche in Gerona stammt erst aus dem 20. Jahrhundert.

⁵² *Nomenclator Historico* (Diözese Gerona) Bd. III. Olot 1909, S. 269.

⁵³ F. L. Ganshof, Das Hochmittelalter, in: *Propyläen Weltgeschichte* Bd. 5. Berlin – Frankfurt – Wien 1963, S. 478 ff.; H. Wolter, Die Krise des Papsttums und der Kirche im Ausgang des 13. Jahrhunderts, in: *Handbuch der Kirchengeschichte* (Hrsg. H. Jedin) Bd. III/2. Freiburg – Basel – Wien 1968, S. 304 f.

⁵⁴ Mercader S. 132; Cargol S. 79.

⁵⁵ AASS Martii II, S. 624; Mercader S. 132 ff.; Cargol S. 79 ff.; J. Marques, *La pintura más antigua de Gerona*. Gerona o. J. S. 1.

der auch König Philipp III. im September 1285 zum Opfer fiel. Dieser „*milagro de las moscas*“ führte zu einer Steigerung des Narcissuskultes. Eine Bruderschaft wurde in Gerona errichtet⁵⁶. Am 29. Oktober 1328 bestattete man die noch vorhandenen Überreste des Heiligen in einem kostbaren Alabastersarg, der seinen Platz auf dem Afra-Altar in St. Felix erhielt⁵⁷, und die Stadt erhob — seit 1387 nachweisbar — St. Narcissus zu ihrem Schutzpatron⁵⁸. Seitdem gilt er auch als Helfer gegen Mückenplagen und andere Unbilden der Natur. Als im Jahr 1589 in Katalonien eine Seuche ausbrach, stellten sich die Bürger von Gerona unter den Schutz des Martyrerbischofs und versprachen, alljährlich am Festtag des Heiligen eine feierliche Prozession abzuhalten. Dieses Gelöbnis ist heute noch nicht in Vergessenheit geraten⁵⁹.

Zwar sollte in Übereinstimmung mit dem neuen römischen Festkalender von 1584 das Gedächtnis des heiligen Narcissus am 18. März begangen werden, doch gestattete die Ritenkongregation 1601 die Beibehaltung des bisherigen Festtermins als zweiten Gedenktag⁶⁰.

Als 1653 wiederum französische Truppen unter General Pléris-Ballière gegen Gerona stürmten, soll sich das Mückenwunder von 1285 wiederholt haben⁶¹. Dieses Ereignis trug wahrscheinlich dazu bei, daß die Ritenkongregation mit Dekret vom 28. Februar 1682 die Feier des Narcissusfestes für das ganze Königreich Aragon und Valencia anordnete. Nachdem sich Narcissus 1684 erneut als Schutzpatron im Kampf gegen die Franzosen erwiesen hatte, wurde sein Gedächtnistag ab 1689 im gesamten spanischen Reich begangen⁶².

Diesem großen Ansehen trug die neue *Narcissuskapelle* Rechnung, die Bischof Tomás de Lorenzana zwischen 1782 und 1792 an die St. Felixkirche in Gerona anbauen ließ. Am 2. September 1792 erfolgte die feierliche Übertragung der Gebeine, die in einen kostbaren Silberschrein gebettet wurden⁶³.

In den napoleonischen Kriegen griffen die Franzosen abermals Gerona an. Nachdem sie im Sommer 1808 ergebnislos abziehen mußten, ernannte man den Schutzpatron der Stadt zum „Generalissimus“ und legte einen Offiziersdegen am Grab nieder. Am 24. November 1809 bestätigte die „Junta Superior del Principado“ in Manresa einstimmig diese hohe Ehrung⁶⁴.

⁵⁶ S. u. S. 17.

⁵⁷ S. u. S. 21.

⁵⁸ Cargol S. 52.

⁵⁹ Diözesanarchiv Gerona: Resoluciones Capituli Vol. 13, fol. 315; Cargol S. 71; J. Marques, Datos históricos sobre el culto a San Narciso, in: Los sitios de Gerona. Gerona o. J.

⁶⁰ T. Noguera Musqueras, En desagravio, Culto secular al patron de la ciudad San Narciso. Gerona 1939, S. 14; Mercader S. 105 ff.

⁶¹ Mercader S. 139, 204.

⁶² Mercader S. 175 f.

⁶³ T. N. Musqueras, En desagrávio (vgl. Anm. 60), S. 18 ff.; Mercader S. 141–148.

⁶⁴ T. N. Musqueras S. 22; Mercader S. 178, 201.

Für das Volk war Narcissus nicht nur der Schutzherr der Stadt, sondern zugleich ein Nothelfer in vielen Anliegen. Davon zeugen verschiedene *fromme Bräuche*⁶⁵. So war es üblich, am Narcissusfest den Gläubigen den sogenannten „cotò de Sant Narcís“, ein mit Baumwolle oder Watte gefülltes Stoffbeutelchen zu überreichen. Die Baumwolle hatte man am Grab des Heiligen berührt. Diese kleinen Beutel wurden Kranken aufgelegt und sollten Hilfe und Besserung bringen. Auch erhielten diejenigen, die in der Festoktav das Grab in St. Felix besuchten, „pomes de Sant Narcís“, Äpfel, welche am Grab bereitgelegt worden waren. Diese Äpfel verwendete man ebenfalls als Heilmittel bei Krankheiten oder man warf sie bei Überschwemmungen in den Oñar, der mitten durch Gerona fließt. Außerdem werden am Karfreitag, nachdem das Domkapitel nach altem Brauch das Narcissusgrab besucht hat, kleine rote Wachstäfelchen mit Darstellungen der Leidenswerkzeuge aus der Passion verteilt.

Ebenfalls als Zeichen der Volkstümlichkeit können die verschiedenen „Gozos“⁶⁶, Loblieder, gelten, die bis zum heutigen Tag gedichtet und gesungen werden. J. Pla Cargol und José Mercader haben verschiedene Gozos veröffentlicht, die aus dem 17./18. Jahrhundert oder aus der Gegenwart stammen und die Wundertaten des Heiligen rühmen.

Daß der Narcissuskult nicht auf Gerona beschränkt blieb, ist u. a. auch den *Bruderschaften*⁶⁷ zu verdanken. Etwa zwei Jahrzehnte nach dem „Mückenwunder“ — wahrscheinlich im Jahr 1307 — wurde in Gerona die „Cofradía de San Narciso“ errichtet, der Kleriker und Laien angehörten. Sie erhielt im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Privilegien, u. a. von den Päpsten Pius VI. (1559—1565), Gregor XIII. (1572—1585) und Klemens VIII. (1592—1605). Hauptzweck dieser Bruderschaft war es, den Kult des Stadtpatrons Narcissus zu fördern. Sie setzte sich dafür ein, daß 1328 der neue Alabastersarg angefertigt wurde. Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts zählten neben sehr vielen „einfachen“ Leuten hohe geistliche und weltliche Würdenträger und die angesehensten Familien Geronas zu den Mitgliedern. Infolge der Kriegswirren und der wirtschaftlichen Notlage des beginnenden 19. Jahrhunderts verlor die St. Narcissusbruderschaft immer mehr an Bedeutung. Der sich stetig ausbreitende liberale Geist erschwerte in zunehmendem Maße die Arbeit der kirchlichen Vereinigungen. Die genannte Cofradía entfaltete kaum noch Aktivitäten, obwohl sie dem Namen nach fortbestand. Außerhalb Geronas entstanden Narcissusbruderschaften in Valencia und Barcelona. In Valencia waren es vor allem Geronenser, die im 14. Jahrhundert nach dem Vorbild ihrer Vaterstadt die Verehrung dieses Heiligen förderten, und in Barcelona wurde 1675 die Confraternitas s. Narcissi in der Kirche des heiligen Augustinus errichtet. Von hier aus erfolgte 1950 die Wiederbelebung der Nar-

⁶⁵ T. N. Musqueras S. 22 f.; Mercader S. 179—182.

⁶⁶ Cargol S. 47, 53, 65, 77, 88—90; Mercader S. 207—210; Himno a San Narciso, in: Los sitios de Gerona, Suplemento extraordinario 1956.

⁶⁷ Mercader S. 183—187; Cargol S. 63 ff.

cissusbruderschaft in Gerona, die unter dem neuen Namen „Germandat de San Narciso“ wieder stärkere religiöse Impulse vermitteln will.

In der *Liturgie*⁶⁸ wurde der Gedenktag des Narcissus bis ins 19. Jahrhundert als Fest duplex II classis begangen, d. h. der Rangordnung nach den meisten Apostelfesten gleichgestellt. Als Papst Pius IX. (1846–1878) die Zahl der spanischen Feiertage reduzierte, bat der damalige Bischof von Gerona, Narcissus zum Hauptpatron der Diözese zu ernennen. Pius IX. willfahrte dieser Bitte. So feierte das Bistum Gerona von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1967 den 29. Oktober als Fest duplex I classis cum octava communi. Im letztgenannten Jahr wurden die bisherigen Lesungen des Breviers überarbeitet und die Orationen nach dem Vorbild eines alten Sacramentariums (12. Jahrhundert) und eines Missales aus dem 14. Jahrhundert neu formuliert.

Noch immer wird der 29. Oktober in Gerona als großer Festtag begangen, obwohl die Gebeine des heiligen Narcissus nicht mehr vorhanden sind. Am 21. August 1936 – einen Monat nach dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges – plünderten die „Roten“ das Grab in St. Felix⁶⁹ und profanierten die sterblichen Überreste des Martyrers. Diese kamen zunächst in die städtische Bibliothek, verschwanden aber bald und sind bis heute nicht mehr gefunden worden.

II. Narcissus in der Kunst

Seit dem 11./12. Jahrhundert finden sich in Süddeutschland und Spanien zunächst vereinzelt, später immer häufiger künstlerische Darstellungen des heiligen Narcissus. Als Attribute verwendeten die Maler und Bildhauer die Mitra, den Bischofsstab, den Drachen und einen Dämon. Im Augsburger Missale von 1555 wird Narcissus einmal mit einem gezogenen Schwert in der linken Hand, ein zweites Mal mit einem geschlossenen Buch vorgestellt⁷⁰ (Abb. 2, 3).

Das älteste uns bekannte Narcissusbild – entstanden im *deutschen Sprachraum* – ist eine Federzeichnung im Codex latinus 10867 (Suppl. 1, 165¹⁷) der Nationalbibliothek Paris, die vom Ende des 11. Jahrhunderts stammen dürfte.

⁶⁸ J. Marques, San Narciso :Un santo puesto al dia, estreno del nuevo oficio liturgico, in: Vida catolica. Gerona 1967, Octubre; Cargol S. 52.

⁶⁹ Mercader S. 153 f.

⁷⁰ Missale secundum ritum Augustensis ecclesie (gedruckt von Sebald Mayer, Holzschnitte von Matthis Gerung). Dillingen 1555, Titelblatt, Fest d. Narcissus S. 342; K. Künstle, Ikonographie der christlichen Kunst Bd. II. Freiburg 1928, S. 456; J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen. Stuttgart 1943, S. 542; L. Réau, Iconographie de l'art, Tomes 3, Iconographie des saints Bd. II. Paris 1958, S. 967 f.; F. Zoepfl, Narcissus S. 32; Lexikon der christlichen Ikonographie Bd. 8. Rom – Freiburg – Basel – Wien 1976, Sp. 30.

Anton Steichele beschrieb es in folgender Weise: „Auf Bl. 1^b findet sich eine Federzeichnung, ein romanischer Säulenbau mit Rundbogen. Darin steht ein Mann im Bischofsgewand, den Kopf in Mönchs-Tonsur, um denselben den Heiligenschein, die Hände ausstreckend gegen eine unter ihm stehende weibliche Gestalt mit Heiligenschein, welche gleichfalls die Hände dem vor ihr stehenden Bischof entgegenhält. Unter ihr, gegen den Heiligen gewendet, wirft sich eine Frau zur Erde, die Hände gegen denselben öffnend, als wollte sie ihm eine Gabe bieten. Um das ganze Bild läuft in roten Uncialen die Schrift: † Formvla Narcissitit istic presvrlis almi / Ad Dominvm sanctam qui iam convertat Afram / Cvis svb plantis Fridervm modo sternitvr al . . . Nach dieser Schrift sind die Figuren offenbar St. Narcissus, St. Afra und eine vor ihnen sich prosternierende Frau Namens Friderum, wahrscheinlich die Donatorin von diesem Teil des Codex“⁷¹. — Nur wenig jünger dürfte die Federzeichnung „Narcissus mit Bischofsstab und Dämon“ im Stuttgarter Passionale sein⁷². — 1494 fertigte Jörg Seld die Silberbüste des heiligen Narcissus, abgebildet bei Bernhard Hertfelder, Basilica . . . Augsburg 1627, die nicht mehr vorhanden ist⁷³. — Gleichfalls aus dieser Zeit stammt ein Holzschnitt des Bischofs, der ihn mit Bischofsstab, Palme und Drachen zeigt⁷⁴. — Hans Holbein d. Ä. fertigte gegen Ende des 15. Jahrhunderts einen Entwurf für farbige Glasfenster in der St. Jakobskirche in Straubing, u. a. mit Darstellungen der hl. Afra und des hl. Narcissus⁷⁵. — Vom gleichen Meister stammt eine Zeichnung für die Augsburger Altartafel im Dom vom Jahr 1508, auf dem auch Narcissus abgebildet war. Lageort: Stadtmuseum Danzig⁷⁶. — Eine geschnitzte Narcissusfigur (15./16. Jahrhundert) befindet sich in der Kapelle Erkhäusen, Gemeinde Scherstetten⁷⁷. — Zusammen mit Matthäus sieht man Nar-

⁷¹ A. Steichele, Das Bisthum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben Bd. IV. Augsburg 1883, S. 580. Dieser Codex war sehr wahrscheinlich im Besitz des Benediktinerklosters St. Ulrich und Afra und gelangte im 30jährigen Krieg nach Rebdorf, von dort im Kriegsjahr 1800 nach Frankreich.

⁷² Stuttgart, Württ. Landesbibliothek, Passionale bibl. fol. 56–58. Vgl. A. Boeckler, Das Stuttgarter Passionale. Augsburg 1923, Abb. 74; Zoepfl, Narcissus S. 32; Lexikon d. christl. Ikonographie Bd. 8, Sp. 30.

⁷³ Wittwer, Catalogus S. 373; Hertfelder, Basilica S. 69; Mercader Abb. 46; Zoepfl, Narcissus S. 32.

⁷⁴ Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Vgl. P. Heitz, Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts. Straßburg 1899 ff. Bd. XVIII, Nr. 14b; Mercader Abb. 57; Zoepfl, Narcissus S. 32.

⁷⁵ Die Kunstdenkmäler von Bayern. Regierungsbezirk Niederbayern VI, Stadt Straubing. München 1921, S. 36 ff.; Ch. Beutler u. G. Thiem, Hans Holbein d. Ä., Die spätgotische Altar- und Glasmalerei. Augsburg 1960, S. 204–206.

⁷⁶ B. Bushart, Die Barockisierung des Augsburger Domes, in: JVAB 3 (1969), S. 110; Mercader S. 172; Zoepfl, Narcissus S. 32.

⁷⁷ A. Schröder, Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben Bd. IX. Augsburg 1934–1939, S. 301. Diese Figur befand sich im Heimatmuseum Schwabmünchen, wurde aber inzwischen in die oben genannte Kapelle gebracht. Freundliche Mitteilung von H. Hermann Kunst, Schwabmünchen.

cissus auf dem Mittelflügel des sogenannten Universitätsaltars, Augsburg. Der Meister LS hat dieses Werk im frühen 16. Jahrhundert geschaffen⁷⁸. — Ulrich Apt stellte 1512 Narcissus mit Bischofsstab und Drachen dar.⁷⁹ — Nach dem Vorbild von Hans Holbein hat Christoph Amberger auf dem Hochaltarbild des Augsburger Domes von 1554 Narcissus zusammen mit Hilaria und Dionysius im Mittelfeld der Predella gemalt⁸⁰. — Ebenfalls in der Predella des Marienaltars in St. Ulrich und Afra, Augsburg, von 1570/71 ist Narcissus als geschnitzte Sitzfigur zu sehen⁸¹. — Gegen Ende des 16. Jahrhunderts fertigte der Vlame Thomas de Leu einen Holzschnitt des Heiligen⁸². — In den von Fridolin Sustris und Thomas Maurer gezeichneten und von Dom. Custos gestochenen „Imagines Sanctorum Augustanorum Vindelicorum“ zeigt eine Abbildung den heiligen Narcissus⁸³ (Abb. 4). — Am Hochaltar von St. Ulrich und Afra in Augsburg, den Johann Degler 1604 schuf, fand die geschnitzte Statue des Bischofs Narcissus ihren Platz links neben der Predella⁸⁴. — Das von Weihbischof Sebastian Breuning gestiftete und von dem Augsburger Bildhauer Christoph Murmann gearbeitete Motivbild an der Nordwand der Wolfgangskapelle stellt unter den Augsburger Heiligen auch Narcissus dar⁸⁵. — Die von Franz Kern 1712 gegossene Glocke bei St. Wolfgang, Augsburg, ist u. a. mit einem Relief des Narcissus mit Teufel geziert⁸⁶. — Von einem unbekanntem Meister stammt die um 1718/19 geschnitzte Narcissusfigur in der Pfarrkirche Westerringen⁸⁷. — Das von Matthias Wolker 1734 gemalte Deckenfresko auf der nördlichen Abseite des mittleren Langhausjoches der Dil-

⁷⁸ Zoepfl, Narcissus S. 32; Lexikon d. christl. Ikonographie Bd. 8, Sp. 30; Abb. in: Katalog Alte Pinakothek München II, Inv. Nr. 10349, Altdeutsche Malerei. München 1963, S. 249. Möglicherweise könnte dieses Gemälde von dem Meister LS. für die Matthäus- und Narcissuskapelle in der finsternen Gräd geschaffen worden sein.

⁷⁹ Altarflügel in der Alten Pinakothek München. Vgl. Zoepfl, Narcissus S. 32; Cargol S. 62.

⁸⁰ T. Breuer, Die Stadt Augsburg. Bayerische Kunstdenkmale. München 1958, S. 8; B. Bushart (vgl. Anm. 30), S. 111; Mercader S. 172, Abb. 73; Cargol S. 62; Zoepfl, Narcissus S. 32; Lexikon d. christl. Ikonographie Bd. 8, Sp. 30.

⁸¹ T. Breuer (vgl. Anm. 80), S. 50. Die figürlichen Teile wurden von Mitgliedern der Familie Mair geschnitzt.

⁸² Thieme-Becker, Lexikon der bildenden Künstler Bd. XXIII, S. 143 f.; Zoepfl, Narcissus S. 32.

⁸³ Custos Dominikus, Imagines Sanctorum Augustanorum Vindelicorum aerenis tabellis expressae. Augsburg 1601, Nr. IV. Vgl. Lexikon d. christl. Ikonographie Bd. 8, Sp. 31.

⁸⁴ Hertfelder, Basilica S. 47; Mercader, Abb. 55. Vgl. S. 11 oben.

⁸⁵ A. Schröder, Die Augsburger Weihbischöfe, in: AGHA Bd. V. Dillingen 1916–1919, S. 456; Mercader S. 172; Cargol S. 62.

⁸⁶ Deutscher Glockenatlas. Bayerisch-Schwaben, bearbeitet von S. Thurm. München – Berlin 1967, S. 139, Nr. 33; Zoepfl, Narcissus S. 33.

⁸⁷ F. Otto u. W. Neu, Landkreis Schwabmünchen. Bayerische Kunstdenkmale. München 1967, S. 148. Die Statuette ist fälschlich als Hilarius bezeichnet.

linger Pfarrkirche St. Peter stellt vermutlich St. Narcissus dar⁸⁸. — Im österreichischen Barockmuseum in Wien befindet sich ein Gemälde von Franz Anton Maulbertsch, Apotheose des Narcissus, 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts⁸⁹.

Noch wenig bekannt sind im deutschen Sprachraum die zahlreichen Narcissusbilder und Statuen, die vor allem in *Gerona*, Spanien, zu sehen sind. Hier wird der Versuch unternommen, die wichtigsten Kunstwerke in chronologischer Reihenfolge anzuführen: Vom Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts stammen romanische Säulenkapitelle in St. Felix, geschmückt mit Bildhauerarbeiten, welche Episoden aus dem Leben des Heiligen zeigen⁹⁰ (Abb. 5). — Eine Stoffbordüre mit gestickten Bildern der Martyrer Narcissus und Felix, die ebenfalls in der genannten Kirche aufbewahrt wird, ist der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zuzuweisen⁹¹. — In der Kathedrale von Gerona ist auf dem silbernen Retabel des Hochaltars (1320—1358) neben Maria und Felix ein Relief von Narcissus zu sehen. Dieses Retabel ist ein Werk der Geronenser Meister Bartolome und Ramón Andreu und des Goldschmieds Pedro Bernec aus Valencia⁹². — In den Jahren vor 1328 fertigte ein „Meister Juan“ den Alabastersarg des Narcissus mit einer liegenden Figur des Heiligen und sieben kunstvollen Reliefs aus dem Leben des Bischofs. Der Künstler ließ sich durch die *Conversio s. Afrae* inspirieren. Dieser Sarg steht in der Felixkirche auf dem *Afra-Altar*⁹³. — Ebenfalls dem frühen 14. Jahrhundert ist eine „*Tapa de sepulcro*“ (Sargdeckel) zuzuschreiben, welche möglicherweise den sogenannten ersten Sarg des Heiligen zierte. Dieses Kunstwerk ist heute im Diözesanmuseum von Gerona ausgestellt⁹⁴. — Dort befindet sich auch eine Stoffapplikation auf Damast, welche wahrscheinlich Narcissus darstellt. Als Entstehungszeit wird das Ende des 15. oder der Anfang des 16. Jahrhunderts angenommen⁹⁵. — Etwa zur selben Zeit schuf ein unbekannter Meister die große holzgeschnitzte Statue des Narcissus, die auf einem Sockel am Eingang zum Chor der St. Felixkirche zu sehen ist⁹⁶. — Den rechten Seitenflügel des St. Helena-Altars in der Kathedrale schmückt ein Bild des Narcissus, das ein

⁸⁸ Die Kunstdenkmäler von Bayern. Regierungsbezirk Schwaben VI, Stadt Dillingen. München 1964, S. 131.

⁸⁹ K. Garas, F. A. Maulbertsch. Wien 1960, Tafel XLIII, Abb. 64; Lexikon d. christl. Ikonographie Bd. 8, Sp. 31; Thieme-Becker (vgl. Anm. 82) Bd. XXIV, S. 276.

⁹⁰ Mercader S. 164, Abb. 43.

⁹¹ Mercader S. 161, Abb. 37; Cargol S. 57.

⁹² Mercader S. 163, Abb. 42; Cargol S. 57; M. O. Alberti, *La Catedral de Gerona*. Leon 1973, S. 29 ff., Abb. 38; Thieme-Becker (vgl. Anm. 82) Bd. II, S. 560, Bd. I, S. 482, Bd. III, S. 453.

⁹³ Mercader S. 162, Abb. 39, 40; Cargol S. 57; Thieme-Becker Bd. XIX, S. 275.

⁹⁴ Mercader S. 161, Abb. 32; Cargol S. 57.

⁹⁵ Mercader S. 167, Abb. 59; Cargol S. 59.

⁹⁶ Mercader S. 165, Abb. 44; Cargol S. 57.

unbekannter Meister 1521 gemalt hat⁹⁷. — Ebenfalls im 16. Jahrhundert entstanden vier Holztafeln (98 × 68 cm) mit kunstvollen Reliefs⁹⁸: a) Narcissus und Felix im Haus der Afra, b) Narcissus im Gespräch mit dem Dämon, c) Das Martyrium des Narcissus, d) das Mückenwunder. Lageort ist das Diözesanmuseum in Gerona. — Mit Sicherheit gehören zwei weitere Tafeln in der St. Felixkirche zur gleichen Reihe⁹⁹: a) Narcissus, Felix und Afra mit ihren Begleiterinnen kommen zum Haus der Hilaria, b) Narcissus und Felix verkünden das Evangelium. — Eine kleine, primitiv gearbeitete Steinfigur des Narcissus von 1653 wird im Provinzialmuseum von Gerona aufbewahrt¹⁰⁰. — Der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist das von einem unbekanntem Meister geschaffene Gemälde „das Mückenwunder“ in St. Felix zuzuordnen¹⁰¹. — Aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts (1729) stammt eine Figur in der St. Martinskirche von Gerona; ein Werk des Meisters Jacinto Morató aus Vich¹⁰². — Damals wurde auch der Narcissusaltar in der Kathedrale mit einer Barockstatue des Heiligen geziert¹⁰³. — Außerdem schuf ein unbekannter Künstler zwei Gemälde für die Seitenwände der kleinen Kapelle¹⁰⁴: a) Das Martyrium des Heiligen, b) Narcissus als Schutzpatron im Kampf gegen die Franzosen. — Im Provinzialmuseum Gerona ist eine barocke Narcissusfahne „Bandera de los Sitios“ aufbewahrt¹⁰⁵. — Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt ein Relief des Narcissus auf der kleinen Tür eines Wandschranks in St. Felix, in dem die Chorbücher des Stifts aufgehoben wurden¹⁰⁶. — Die große Narcissuskapelle bei St. Felix wurde im Jahr 1800 mit einem Marmoraltar ausgestattet; über dem silbernen Schrein stand eine Statue des Heiligen. Diesen Altar zerstörten 1936 plündernde Milizsoldaten. 1940 wurde eine genaue Nachbildung geschaffen¹⁰⁷. Im Provinzialmuseum Gerona befindet sich schließlich noch ein Gipsmodell „Das Martyrium des hl. Narcissus“ von Miguel de Blay¹⁰⁸.

Außer zahlreichen künstlerisch weniger wertvollen Bildern und Figuren des Bischofs Narcissus, welche vor allem die Kirchen der Diözese Gerona schmücken¹⁰⁹, gibt es noch bekanntere Darstellungen des Geronenser Martyrers in

⁹⁷ Mercader S. 165, o. Abb.; Cargol S. 57.

⁹⁸ Mercader S. 167, Abb. 51–54; Cargol S. 57.

⁹⁹ Mercader S. 167, Abb. 70, 71.

¹⁰⁰ Mercader S. 165, Abb. 69.

¹⁰¹ Mercader S. 167, Abb. 58; Cargol S. 62.

¹⁰² Mercader S. 166; Cargol S. 59.

¹⁰³ Mercader S. 166, Abb. 47; Cargol S. 58; P. de Palol Selallas, *Gerona Monumental*. Madrid 1955 S. 77; *Lexikon d. christl. Ikonographie* Bd. 8, Sp. 30.

¹⁰⁴ Mercader S. 166, Abb. 48, 50; Cargol S. 57.

¹⁰⁵ Mercader S. 166, Abb. 60; Cargol S. 61.

¹⁰⁶ Mercader S. 167, Abb. 72.

¹⁰⁷ Mercader S. 166, Abb. 36, 49; Cargol S. 68.

¹⁰⁸ Mercader S. 168, Abb. 61; *Thieme-Becker* Bd. IV, S. 107.

¹⁰⁹ Cargol S. 62.

Bauolas, Tarragona, Sevilla und Valencia: Aus gotischer Zeit stammt das Retabel des Altars de Nuestra Senora de la Escala im Kloster Bauolas¹¹⁰. — Ein Wandbild der Heiligen Narcissus und Afra in der Kathedrale von Tarragona ist der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zuzuschreiben¹¹¹. — Ein Wandgemälde im Monasterio de San Isidoro del Campo, Santiponce, in Sevilla ist ein Werk des 15. Jahrhunderts¹¹². — In der Kathedrale von Valencia befinden sich die vier berühmten Bilder von Rodrigo de Osona (um 1490)¹¹³: a) Die Bischofsweihe des Narcissus, b) die Bekehrung der hl. Afra, c) der Tod des Narcissus, d) das Mückenwunder.

Nicht näher beschrieben werden die vielen Holzschnitte und Kupferstiche, u. a. von den Geroneser Künstlern Carreras, Colls, Franquet und Masó. Cargol bringt in seinem Aufsatz einige Abbildungen¹¹⁴.

III. Die Geschichtlichkeit des Narcissus

Nachdem versucht worden ist, die Verehrung des heiligen Narcissus in Augsburg und Gerona aufzuzeigen und auch die wichtigsten künstlerischen Darstellungen in Süddeutschland und Spanien aufzuzählen, soll nun die Frage nach der Geschichtlichkeit des Heiligen gestellt werden.

Als Ergebnis der vorangegangenen Abschnitte läßt sich festhalten, daß die ersten Spuren einer eigenständigen Verehrung im 11. Jahrhundert nachzuweisen sind und daß auch die ältesten bekannten Darstellungen der Kunst aus dieser Zeit stammen.

Das erste literarische Zeugnis, welches den Aufenthalt des Bischofs Narcissus und seines Diakons Felix in Augsburg und deren Martyrium in Gerona erwähnt, ist die *Conversio s. Afrae*. Diese „Bekehrungsgeschichte“ wurde in Deutschland bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts von den meisten Historikern als echte Quelle angesehen, welche die tatsächliche Situation der kleinen Augsburger Gemeinde zur Zeit der diokletianischen Christenverfolgung wiedergab. Diese Auffassung besitzt in Spanien heute noch fast allgemeine Gültigkeit.

Bruno Krusch, Andreas Bigelmair und Friedrich Zoepfl haben inzwischen

¹¹⁰ Mercader S. 168, Abb. 62.

¹¹¹ Ch. Rathfon Post, A History of Spanish Painting. Cambridge (Massachusetts), Harvard University Press 1935, S. 428 (vgl. *Analecta bollandiana* 54, S. 452); Mercader S. 138, Abb. 21; Cargol S. 62.

¹¹² Mercader S. 168, Abb. 68; Cargol S. 62.

¹¹³ Mercader S. 168, Abb. 63–66; Cargol S. 62; F. M. Garin Ortiz de Taranco, Valencia Monumental. Madrid 1959 S. 51; Zoepfl, Narcissus S. 32; Lexikon d. christl. Ikonographie Bd. 8, Sp. 30.

¹¹⁴ Cargol S. 62.

diese *Conversio* als legendäres Werk des 8. Jahrhunderts nachgewiesen¹¹⁵, das vermutlich ein Mönch des Atraklosters in Augsburg verfaßt hat. Friedrich Zoepfl formuliert zusammenfassend: „Kein ernster Forscher geht heute über Krusch-Bigelmaier zurück zur alten Auffassung, als spiegle sich in *Conversio* und *Passio* s. *Afrae* Geschehen des 4. Jahrhunderts nach Christus“¹¹⁶. Mögen vielleicht einige ältere Traditionen in diesen Berichten ihren Niederschlag gefunden haben¹¹⁷, so ist der legendäre Charakter doch unbestritten.

Offen bleibt zunächst die Frage, woher der Autor der *Conversio* s. *Afrae* die Namen *Narcissus* und *Felix* kannte. Zoepfl nimmt an, daß diese dem Martyrologium Hieronymianum entnommen wurden, und daß man in Augsburg von einer Kultstätte des Martyrers *Narcissus* im spanischen Ort *Gerunda* Kenntnis besaß. Zoepfl begründete diese Annahme mit dem Hinweis, daß im 8. Jahrhundert die karolingische Dynastie ihre Macht über die Pyrenäen hinweg ausgeweitet hatte¹¹⁸. Tatsächlich finden sich im Martyrologium Hieronymianum¹¹⁹, das in seiner Urform bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts zurückreicht, in seiner heutigen Textgestalt auf das Ende des 6. oder den Anfang des 7. Jahrhunderts datiert wird und in mehreren Rezensionen überliefert worden ist, die Namen *Narcissus* und *Felix*.

So berichtet das Martyrologium unter dem 1. Januar von zwei Martyrern *Felix* und *Narcissus* und unter dem 3. Januar von dem Blutzeugen *Narcissus*¹²⁰. Allerdings werden die betreffenden Heiligen beim erstgenannten Datum afrikanischen Martyrern beigezählt und *Narcissus* am 3. Januar einem Kreis von Glaubenszeugen zugeordnet, der „in civitate Thomis“ (*Tomis*) an der Westküste des Schwarzen Meeres beheimatet war. Nicht einmal andeutungsweise sind hier Beziehungen zu Augsburg und *Gerona* zu entdecken. Im übrigen ist im Gegensatz zu *Narcissus* der Name *Felix* im Martyrologium Hieronymianum sehr häufig vertreten, u. a. als *Felix Africanus* und *Felix von Cordoba*.

¹¹⁵ B. Krusch, Zur *Afralegende* und zum Martyrologium Hieronymianum, in: Neues Archiv 24 (1897), S. 289–337; Ders., Nochmals die *Afralegende* und das Martyrologium Hieronymianum, in: Mitteilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung 21 (1900), S. 1–27; A. Bigelmaier, Die *Afralegende*, in: AGHA Bd. 1. Dillingen 1909–1911, S. 139–221; F. Zoepfl, Die heilige *Afra* in Geschichte, Kult und Legende, in: JVAB 1 (1967), S. 9–24; Ders., *Narcissus* S. 36.

¹¹⁶ Zoepfl, *Narcissus* S. 36. Durch diese Feststellung wird auch die Auffassung Dusslers, daß *Narcissus* „vielleicht in der Römerzeit schon in der Füssener Gegend tätig oder dorthin geflüchtet gewesen ist“ als unrichtig abgelehnt (vgl. G. Spahr, Der hl. Magnus. Kempten 1970, S. 181).

¹¹⁷ H. Tüchle, Kirchengeschichte Schwabens Bd. 1. Stuttgart 1950², S. 17, 381.

¹¹⁸ Zoepfl, *Narcissus* S. 37.

¹¹⁹ J. B. de Rossi et L. Duchesne, Martyrologium Hieronymianum, in: AASS Novembris II, 1. Brüssel 1894.

¹²⁰ a. a. O. S. 19 f., 23 f.

Unbeachtet blieb jedoch der Eintrag des Martyrologiums vom 1. August¹²¹. Dort heißt es: „In Spaniis Gerunda civitate natale sancti Felicis martyris“. Der Kompilator dieses Heiligenverzeichnisses konnte bei diesem Eintrag auf eine noch ältere Quelle zurückgreifen, auf das Buch „Peristephanon“ des großen altchristlichen Dichters Aurelius Prudentius (gest. nach 405 in Spanien). Im 4. Hymnus des Buches „Über die Siegeskränze“ ist zu lesen: „Parva Felicis decus exhibebit artubus sanctis locuples Gerunda“¹²².

Eindeutig ergibt sich aus diesen literarischen Zeugnissen, daß bereits Ende des 4. Jahrhunderts ein Martyrer Felix in Gerona bekannt war, dem man bald den Beinamen Africanus gegeben hatte. Dieser wird bis zum heutigen Tag in der aus dem Mittelalter stammenden St. Felixkirche in Gerona verehrt. Die Veneratio sancti Felicis läßt sich an Hand der wichtigsten *Martyrologien des 8. und 9. Jahrhunderts* lückenlos verfolgen. Jeweils am 1. August wird sein Gedenktag erwähnt im Lyoner Martyrologium¹²³, im Verzeichnis des Florus von Lyon¹²⁴, im Martyrologium Romanum parvum¹²⁵, in der Zusammenstellung des Ado von Vienne¹²⁶ und im Martyrologium Usuardi von St. Germain¹²⁷, welches die Grundlage für das Martyrologium Romanum bildete, das Baronius 1583 herausgab. In all den alten Verzeichnissen des 8. und 9. Jahrhunderts wird dieser Felix Africanus nie in Zusammenhang gebracht mit dem Diakon Felix, den die *Conversio s. Aefrae* als Begleiter des Narcissus nennt. Im Gegenteil unterscheidet Bischof Berengar von Gerona in einem Brief von 1087, auf den weiter unten eingegangen wird¹²⁸, ganz deutlich zwischen dem Martyrer Felix, „quem ut apostolum et prophetam habemus“ und demjenigen, „qui beatissimi Narcissi episcopi diaconus est dictus“. Erst das Martyrologium Romanum des 16. Jahrhunderts¹²⁹ verwischt diese klare Trennungslinie. Baronius hält den Diakon Felix mit dem Martyrer Felix, dessen Gedenktag am 1. August begangen wird, für identisch. Dieser Auffassung kann jedoch auf Grund der Quellenlage nicht zugestimmt werden. Zusammenfassend kann für diesen ersten Schritt der Untersuchung gesagt werden, daß die literarischen Zeugnisse vor der Jahrtausendwende — mit Ausnahme der *Conversio s. Aefrae* — keinen Hinweis auf den Diakon Felix als Begleiter des Narcissus enthalten.

Ebensowenig allerdings geben die Quellen — wiederum abgesehen von der

¹²¹ AASS Novembris II, 1, S. 408; AASS Aug. I, S. 26–28; H. Quentin, *Les Martyrologes Historiques du Moyen Age*. Paris 1908, S. 167 (= Quentin).

¹²² R. Thierry, *Acta Martyrum*. Regensburg 1859, S. 495.

¹²³ Quentin S. 109.

¹²⁴ Quentin S. 337.

¹²⁵ Quentin S. 435. Der Eintrag: „In spaniis apud gerundam civitatem sancti felicis et comitum eius“ findet sich allerdings erst in einer Kopie des 13. Jahrhunderts.

¹²⁶ PL 123, Sp. 313.

¹²⁷ PL 124, Sp. 319.

¹²⁸ S. u. S. 27.

¹²⁹ C. Baronius, *Martyrologium Romanum*. Venedig 1587, S. 341 f.

Bekehrungsgeschichte der hl. Afra — Auskunft über den Bischof Narcissus, der in Augsburg und Gerona das Evangelium verkündet haben soll. Überprüfen wir nochmals die Martyrologien, so ergibt sich folgendes: Im *Martyrologium Hieronymianum* findet sich der Name Narcissus unter dem 1. und 3. Januar. Diese beiden Einträge aber werden künftig nicht mehr beachtet, da sie für die vorliegende Untersuchung ohne Bedeutung sind. Weder das *Lyoner Heiligenverzeichnis* noch das *Martyrologium des Florus von Lyon* bieten weiterführende Auskünfte.

Im *Martyrologium Romanum parvum*¹³⁰ aber steht unter dem 18. März: „S. Alexandri episcopi, qui cum Narcisso hierosolimitanae ecclesiae gubernaculum suscepit“, und am 29. Oktober ist zu lesen: „Narcissi hierosolimorum episcopi, viri sanctitate et patientia ac fide laudabilis“. Dieselben Angaben finden sich unter denselben Daten im Martyrologium des Ado von Vienne¹³¹. Usuard von St. Germain dagegen nennt unter dem 18. März nur Bischof Alexander von Jerusalem und verzeichnet am 29. Oktober: „Hierosolimis natalis beati Narcissi episcopi, quem sanctitate, patientia ac fide laudabilem fuisse, historia narrat ecclesiastica“¹³².

Zieht man jetzt die ältesten Augsburger Kalendarien von ca. 1010 und 1050 zu Rate, so nennen diese in Übereinstimmung mit dem Martyrologium Usuardi am 18. März den Martyrer Alexander und am 29. Oktober den Bischof Narcissus, der erst in den Heiligenverzeichnissen des 12. Jahrhunderts das Appellativ Martyrer erhält¹³³. Daraus folgt, daß man viele Jahrhunderte hindurch am 29. Oktober das Fest des Bischofs und Bekenners Narcissus von Jerusalem feierte. Ein Martyrerbischof Narcissus von Gerona war dagegen nicht bekannt. Dasselbe gilt bei genauerer Untersuchung auch für die spanischen Quellen.

Die erste in Gerona bezeugte Nachricht, die einen Martyrer Narcissus erwähnt, stammt aus dem Jahr 1002. Damals bestätigt Papst Sylvester II. (999 bis 1003), der zuvor als P. Gerbert v. Aurillac in dem spanischen Benediktinerkloster Ripoll nahe bei Gerona gelebt hatte, dem Bischof Odon (Aton) von Gerona Besitzungen, die „cum ecclesia Sancti Felicis et sancti Narcissi, quae est iuxta portam civitatis gerundae“ verbunden waren¹³⁴.

Ebenfalls zu den ältesten Quellen der Narcissusverehrung wurde bisher die *Predigt des Bischofs Oliva von Vich* gerechnet, die dieser entweder am 29. Oktober 1022 oder am 29. Oktober 1038 anlässlich eines Besuches in Gerona zu Ehren

¹³⁰ Quentin S. 421, 444.

¹³¹ PL 123, Sp. 239, 385.

¹³² PL 123, Sp. 854; 124, Sp. 631.

¹³³ A. Schröder, Die ältesten Heiligenkalendarien des Bistums Augsburg, in: AGHA Bd. 1. Dillingen 1909–1911, S. 306; H. Tüchle, Bemerkungen zu den Kalendarien der Abtei Ottobeuren, in: Ottobeuren, Festschrift zur 1200-Jahrfeier der Abtei. Augsburg 1964, S. 126.

¹³⁴ Diözesanarchiv Gerona, Libro verde (Kopialbuch, 12. Jahrhundert); Mercader S. 117; Cargol S. 68.

des heiligen Narcissus gehalten haben sollte¹³⁵. In dieser Festpredigt wird zunächst der Martyrer Felix gepriesen, anschließend den Zuhörern das Bild des Bischofs Narcissus gezeichnet, der vom Osten (von Augsburg) gekommen sei und wie eine „flos paradisi“ in Gerona geblüht habe. Der Hauptteil dieser Ansprache ist der *Conversio s. Aefrae* entnommen und schildert die Taten des Narcissus in Augsburg. Im Epilog werden Klerus und Volk zur Freude ermuntert, weil sie gewürdigt worden seien, den gelehrten Narcissus, die Blume des Paradieses bei sich haben zu dürfen. Eduardo Junyent¹³⁶ hat diese Predigt kritisch untersucht und Bischof Oliva die Urheberschaft abgesprochen. Wie schon Mercader geht auch Junyent zuerst auf die Quellenlage ein. Diese Ansprache ist in drei Ausgaben überliefert: a) In einem alten Chorbuch des Kollegiatstiftes St. Felix in Gerona¹³⁷, hier ist die *Conversio s. Aefrae* ausgiebig benützt worden. b) In einer Kopie, die Weihbischof und Generalvikar Peter Wall¹³⁸ von Augsburg (1618–1630) am 13. August 1624 nach Gerona geschickt hat, in der aber die Bekehrungsgeschichte der hl. Afra nur teilweise verwendet worden ist¹³⁹, und c) in einem Manuskript von Jéronimo Fujados (1599) im bischöflichen Museum von Vich, das der erstgenannten Ausgabe ähnelt, den Text aber in einzelne Lektionen aufteilt¹⁴⁰. Junyent kommt zu dem Ergebnis, daß diese Predigt erst nach 1087 geschrieben worden ist, um die zwischen der Auffindung und der eingehenden Erwähnung des Heiligen im Brief von Berengar (1087) bestehende Lücke zu überbrücken. Dabei habe sich der unbekannte Verfasser die Autorität des Bischofs Oliva von Vich zunutze gemacht und diesem die Urheberschaft zugesprochen.

Sowohl in Augsburg wie in Gerona ist der *Brief des Bischofs Berengar* vom Jahr 1087 bekannt¹⁴¹. Dieses Schreiben stellt nicht nur eine Verbindung zwischen den beiden Bischofsstädten her, sondern bildet zugleich einen Markierungspunkt für die beginnende Narcissusverehrung in Augsburg und für eine stärkere Förderung des Narcissuskultes in Gerona. Es enthält verschiedene Mitteilungen, die im einzelnen erläutert werden sollen:

a) Der Leichnam des heiligen Narcissus hat sich bis zum heutigen Tag (1087) unversehrt erhalten.

¹³⁵ PL 142, Sp. 591–594; Mercader S. 82–87; Cargol S. 48.

¹³⁶ E. Junyent, *El pretendido sermón de San Narciso falsamente atribuido al obispo Oliba*, in: *Analecta sacra Tarraconensia* 20 (1947), S. 237–242.

¹³⁷ O. Relles, *Historia apologética de la vida y martirio de San Narciso*. Barcelona, Matevat 1679, S. 308–317.

¹³⁸ A. Schröder, *Die Augsburger Weihbischöfe*, in: *AGHA* Bd. 5. Dillingen 1916–1919, S. 457–460.

¹³⁹ E. Junyent (vgl. 136), S. 237; Mercader S. 82 f.

¹⁴⁰ J. Guidol, *Catàleg des llibres manuscrits anteriors al segle XVIII del Museu Episcopal de Vich*. Barcelona 1934, S. 217.

¹⁴¹ *Monumenta Germaniae Scriptorum* III, S. 129; Wittwer, *Catalogus* S. 86–88; *AASS Martii* II, S. 623; Mercader S. 83.

Mit Sicherheit steht fest, daß die Gebeine des Martyrers Felix — nicht des Diakons — erst im letzten Viertel des 10. Jahrhunderts entdeckt worden sind¹⁴². Eine Notiz in einem Nekrologium des Klosters Ripoll gibt davon Kenntnis, daß unter der glorreichen Regierung des Bischofs Miron die Auffindung der Gebeine des hl. Felix erfolgte. Die Überlieferung berichtet, daß man wahrscheinlich zu gleicher Zeit den Körper des heiligen Narcissus entdeckt habe, der aber auffälligerweise nicht erwähnt wird. Auffindungsort soll der Platz gewesen sein, wo heute in Gerona die St. Felixkirche steht. An dieser Stelle befand sich eine römisch-christliche Begräbnisstätte, wie die Ausgrabungen von acht Sarkophagen des 2. bis 4. Jahrhunderts bewiesen haben. Einer dieser Steinsärge aus konstantinischer Zeit, der in der Felixkirche auf der Evangelienseite im Chor eingemauert ist, soll die Gebeine des heiligen Felix Africanus enthalten haben, während ein ähnlicher Sarg auf der Epistelseite als Ruhestätte des unverwesten Leichnams von Narcissus angenommen worden ist. Offen bleibt die Frage, woher man wußte, daß es sich hierbei um die sterblichen Überreste des genannten Heiligen handelte.

b) Ein Stück von der Stola und von dem Gewand, mit dem Narcissus im Sarg bekleidet gewesen war, erhält Abt Sigehard zum Geschenk.

In der St. Felixkirche zu Gerona wird eine Stola gezeigt, mit der Narcissus im Sarg bekleidet gewesen sein soll¹⁴³. An einem Ende fehlt ein dreieckförmiges Stück des bestickten Stoffes, das wahrscheinlich 1087 als Reliquie nach Augsburg geschickt worden ist. Untersuchungen haben ergeben, daß diese Stola aus dem 10./11. Jahrhundert stammt. Das von Gerona übersandte Heiltum befand sich noch 1627 in der von Jörg Seld gefertigten Silberbüste in St. Ulrich und Afra in Augsburg¹⁴⁴.

c) „De sancto vero Narcisso dirigimus, quod habemus.“

Bisher wurde angenommen, daß Bischof Berengar eine Abschrift der Narcissuspredigt des Bischofs Oliva von Vich mitgeschickt hatte. Junyent widerspricht dieser These mit dem Hinweis, daß Berengar in diesem Fall keine allgemeine Floskel gebraucht, sondern dieses gewichtige Beweisstück klar hervorgehoben hätte.

d) „Das Buch über sein Leiden und den Todestag haben wir unwiederbringlich verloren, als die Heiden einfielen, die Kirche verwüsteten und die Orte entvölkerten.“

Daß sich Bischof Berengar mit dieser Aussage auf die Zeit der maurischen Besetzung bezog, wird neuerdings von dem Geronenser Diözesanarchivar Jaime

¹⁴² Dictionnaire d'Histoire et Géographie Ecclésiastiques Bd. 16, Sp. 880; J. Marques, Datos historicos sobre el culto a San Narciso, in: Los sitios de Gerona. o. J.; Mercader S. 127.

¹⁴³ Mercader, Abb. 30, 31, 33–35.

¹⁴⁴ Hertfelder, Basilica S. 69. Heute ist diese Augsburger Reliquie nicht mehr vorhanden.

Marques bestritten¹⁴⁵. Die Mauren hatten Gerona von etwa 715 bis 785 in Besitz. J. Marques deutet den Satz „. . . irruentibus paganis et ecclesias nostras vastantibus . . .“ als feststehende Formel des 10. Jahrhunderts, die sich in der Beschreibung der Restauration des Klosters von Baulas im Jahre 957¹⁴⁶ wortgetreu wiederholt. Marques vertritt die Auffassung, daß zwischen 926 und 930 ungarische Horden bis nach Gerona vorstießen, die alte St. Felixkirche verwüsteten und auch die Vita s. Narcissi vernichteten. Hier stellt sich allerdings die Frage, ob es jemals eine solche Lebensbeschreibung gegeben hat.

e) „Als Todestag wird bei uns der 29. Oktober feierlich begangen, am 27. September aber wird seiner Translatio gedacht.“

Auffällig ist, daß man das Fest des Martyrerbischofs Narcissus von Gerona an dem Tag beging, der in den alten Martyrologien dem Bekennerbischof Narcissus von Jerusalem vorbehalten war. Unklarheit herrscht über den am 27. September verzeichneten Gedenktag einer Translatio. Möglicherweise könnte man an die im 10. Jahrhundert erfolgte Inventio und eine anschließende Überführung in die St. Felixkirche denken, wobei der erhaltene mumifizierte Leichnam mit neuen Gewändern und der Stola bekleidet wurde, von der 1087 Abt Sigehard in Augsburg ein Stückchen erhielt.

f) „Die Gebeine des Diakons Felix liegen nicht mehr in Gerona, sie wurden bereits von Karl dem Großen nach Paris überführt.“

Ebensowenig wie der Martyrerbischof Narcissus von Gerona wird auch der Diakon Felix in den bisher genannten Martyrologien erwähnt. Sein Name begegnet uns erst in der sehr späten Ausgabe des Martyrologiums Usuardi von Johannes Molanus im Jahr 1568¹⁴⁷. Baronius führt im Martyrologium Romanum, auf das noch eingegangen wird, den Diakon Felix zusammen mit Narcissus am 18. März an und setzt im Kommentar diesen Diakon identisch mit dem bekannten Martyrer Felix von Gerona, dessen Fest seit altersher am 1. August begangen wird¹⁴⁸. Die Aussage des Bischofs Berengar, der Leib des Diakons Felix sei von Karl dem Großen nach Paris gebracht worden, wird also durch keine weitere glaubwürdige Quelle bestätigt. Eigenartig erscheint es auch, daß man an der Wende des 8./9. Jahrhunderts die Gebeine des bis dahin ganz unbekanntem Diakons Felix gefunden haben sollte, während man die Überreste der großen Geronenser Martyrer Felix und Narcissus erst gegen Ende des 10. Jahrhunderts entdeckte.

¹⁴⁵ J. Marques, Gerona, mil años atras. o. J., S. 5.

¹⁴⁶ Dictionnaire d'Histoire et Géographie Ecclésiastiques Bd. 6, Sp. 507. Baulas ist eines der ältesten Benediktinerklöster von Katalonien in der Diözese Gerona. Im Dictionnaire wird die Zerstörung von Baulas im 10. Jahrhundert kriegerischen Mohammedanern zugeschrieben.

¹⁴⁷ Johannes Molanus (Meulen, vermeulen), Usuardi martyrologium. Löwen 1568, zum 18. März. Zu Molanus vgl. LThK VII², Sp. 524.

¹⁴⁸ Martyrologium Romanum. Ausgabe Venedig 1587, S. 129.

Untersuchen wir zum Schluß dieses Abschnittes das *Martyrologium Romanum*, das Caesar Baronius 1583 veröffentlichte und das Papst Gregor XIII. 1584 als offiziellen Heiligenkalender der römischen Kirche bestätigte¹⁴⁹. Baronius benützte als Vorlage das *Martyrologium Usuardi*, dessen Grundform allerdings durch verschiedene Ausgaben des 15. und 16. Jahrhunderts beträchtlich erweitert worden war. Während Usuard im Gegensatz zu seinen Vorgängern unter dem 18. März nur Alexander, nicht aber Narcissus von Jerusalem erwähnt, erweitert Greven¹⁵⁰ in seiner 1490 erschienenen Ausgabe diesen Text und fügt an: „In Augusta beati Narcissi episcopi et martyris“. Johannes Molanus schreibt unter demselben Datum in seiner 1568 gedruckten Ausgabe des *Martyrologiums Usuardi* noch ausführlicher¹⁵¹: „In Augusta beati Narcissi episcopi et martyris, qui cum apud Rethiam novam familiam Deo lucratus fuisset, post menses novem ad Hispanias est profectus ad civitatem Gerundam cum Felice diacono suo, in qua multum populum Deo lucratus est per tres annos, et palmam martyrii cum Felice diacono suo complevit.“ Dieser Eintrag fehlt allerdings in den folgenden Ausgaben des Johannes Molanus.

Unter dem 29. Oktober ist bei Greven zu lesen¹⁵²: „Apud Augustam Retiae civitatem natalis beati Narcissi episcopi et martyris qui tempore Diocletiani praefati civitati a deo missus, beata Afra cum suis puellis conversae, totam provinciam Christi Evangelio complevit.“ Molanus dagegen bringt zu diesem Datum keinen Eintrag.

Diese detaillierte Untersuchung ergibt, daß Baronius nicht den ursprünglichen Text des *Martyrologiums Usuardi* in das *Martyrologium Romanum* übernommen hat, sondern die durch Greven (1490) und Molanus (1568) eingefügten Ergänzungen. Damit läßt sich die Feststellung, daß bereits in den Heiligenverzeichnissen des 9. Jahrhunderts Narcissus als Missionar von Augsburg genannt wird, nicht mehr halten¹⁵³. Im *Martyrologium Romanum* heißt es unter dem 18. März¹⁵⁴: „Augustae sancti Narcissi episcopi, qui primus in Rhetia Evangelium praedicavit, deinde in Hispaniam profectus, cum Gerunde multos ad Christi fidem convertisset, ibidem in persecutione Aureliani cum Felice diacono martyrii palmam accepit.“

In der nachfolgenden Erklärung weist Baronius darauf hin, daß in Augsburg der Gedenktag dieses Heiligen zwar am 29. Oktober begangen werde, aber so etwas komme öfter vor. Im übrigen begehe man am 29. Oktober den Todestag des Bischofs von Jerusalem, am 18. März dagegen den des Augsburger Bischofs, „quem eius gentis appellant Apostolum“. Einige Schriftsteller vermengen diese

¹⁴⁹ LThK VII², Sp. 139.

¹⁵⁰ PL 123, Sp. 854 f.

¹⁵¹ Vgl. Anm. 147.

¹⁵² PL 124, Sp. 631 ff.

¹⁵³ Zoepfl, Narcissus S. 37.

¹⁵⁴ *Martyrologium Romanum*. Ausgabe Venedig 1587 S. 129.

zwei Heiligen gleichen Namens, z. B. Petrus de Natalibus im „Catalogus sanctorum et gestorum eorum . . .“, Liber 7, Kapitel 8¹⁵⁵. An dieser Stelle wird über die Bekehrung der hl. Afra und ihrer Gefährtinnen berichtet: „. . . per praedicationem narcissi hierosolymorum episcopi ad Christum conversa et cum omni domo et matre baptizata“. Andere dagegen — nach Baronius — unterscheiden zwischen Narcissus von Gerona, der mit Felix das Martyrium erlitt, und Narcissus von Jerusalem. Am 29. Oktober führt das Martyrologium Romanum nur den Bekennerbischof Narcissus von Jerusalem an. In den Anmerkungen zu diesem Datum erwähnt Baronius zwar die mehrfach erfolgte Verwechslung mit Narcissus von Gerona, verweist im übrigen aber auf seine Erklärungen, die er unter dem 18. März gegeben hat.

Bevor eine zusammenfassende Wertung vorliegender Fakten gegeben wird, soll noch auf das schon mehrfach zitierte Buch von José Mercader, *Vida e Historia de San Narciso*¹⁵⁶ eingegangen werden, das sich in extenso mit Narcissus von Gerona befaßt, die spanischen Quellen ausschöpft und ein kleines Kapitel über die Narcissusverehrung in Augsburg bietet. Die Unterlagen für diese Ergänzung hat der Verfasser von Andreas Bigelmair erhalten¹⁵⁷. José Mercader will einerseits beweisen, daß die alte St. Felixkirche in Gerona die ursprüngliche Bischofskathedrale war¹⁵⁸, eine These, die hier nicht zur Diskussion steht, andererseits versucht er, die historische Glaubwürdigkeit des Bischofs Narcissus zu belegen. Dieser Versuch des Pfarrers von St. Felix konnte allerdings nicht gelingen, da die ältesten Quellen keine Hinweise bieten. Mercader gesteht zwar ein, daß alle Nachrichten über Kindheit, Herkunftsort, bischöfliche Hirten Sorge in Braga und Santarém in Portugal unglaubwürdig und auch der Bericht über die Missionstätigkeit in Augsburg allein in der *Conversio s. Aerae* enthalten sind¹⁵⁹, dennoch zweifelt er die Geschichtlichkeit der Augsburger Ereignisse nicht an. Er hält daran fest, daß die *Conversio* im 4., spätestens im 5. Jahrhundert entstanden ist. Diese These gilt jedoch, wie schon oben dargelegt, für überholt. Auch Mercader gelingt es nicht, ältere Zeugen als Papst Sylvester II., Bischof Oliva von Vich und Bischof Berengar von Gerona, die alle dem 11. Jahrhundert angehören, zu zitieren. Dasselbe gilt für die archeologischen Beweisstücke. Diese bezeugen wohl, daß im römischen Gerunda eine kleine christliche Gemeinde bestand, die zu Beginn des 4. Jahrhunderts Verfolgungen ausgesetzt war, aber sie bieten keinerlei Hinweise für das Martyrium eines Bischofs Narcissus und seines Begleiters Felix. Alle Nachrichten dieser oder ähnlicher Art stammen erst aus dem 11. Jahrhundert.

¹⁵⁵ Ausgabe Lugdunum 1508.

¹⁵⁶ Vgl. Anm. 4.

¹⁵⁷ Mercader S. 168. *El culto a San Narciso en Augsburg.*

¹⁵⁸ Mercader S. 1–68.

¹⁵⁹ Mercader S. 69–81. *Actas de la Pasion y de la Conversion de Santa Afra.*

Zusammenfassung

Während der Martyrer Felix „Africanus“ von Gerona seit Ende des 4. Jahrhunderts bekannt ist, lassen sich die Namen des Martyrerbischofs Narcissus von Gerona und des Diakons Felix in den literarischen Quellen des Augsburger Bereichs erstmals seit dem Ausgang des 8. und in Gerona zu Beginn des 11. Jahrhunderts nachweisen. Selbst eine lokale Verehrung dieser beiden Blutzeugen wird für Gerona frühestens gegen Ende des 10. Jahrhunderts bezeugt. In Augsburg setzt dieser Kult etwa drei Generationen später ein.

Bemerkenswert ist ferner das Datum des Gedächtnistages. Bereits im 11. Jahrhundert feierte man in Gerona den Martyrerbischof Narcissus am 29. Oktober, d. h. an dem Tag, der in fast allen alten Martyrologien dem Bekennerbischof Narcissus von Jerusalem vorbehalten war. Wenn das Martyrologium Romanum in Anbetracht dieser Schwierigkeit Narcissus von Gerona am 18. März aufführt, so wird wiederum eine Verbindung zu Narcissus von Jerusalem hergestellt. Die alten Martyrologien gedenken an diesem Tag nicht nur des Bischofs Alexander, sondern sie erwähnen zugleich dessen älteren Mitbruder Narcissus von Jerusalem. Auch dieses Faktum stützt die nachfolgenden Thesen, die man auf Grund der Quellenlage nicht widerlegen kann:

Ein unbekannter Augsburger Mönch des St. Atraklosters hat im 8. Jahrhundert durch die Abfassung der *Conversio s. Aefrae* den Martyrerbischof Narcissus und dessen Begleiter Felix ins Leben gerufen und damit deren Verehrung grundgelegt.

Vermutlich hat dieser Autor der „Bekehrungsgeschichte“ die Namen Narcissus und Felix dem Martyrologium Hieronymianum entnommen¹⁶⁰. Es ist anzunehmen, daß er um das Fest des Martyrers Felix in Gerona (1. August) wußte und auch um die Befreiung Kataloniens vom Joch der Mauren durch die fränkischen Kriegstruppen¹⁶¹. Möglicherweise inspirierte dieser „Kreuzzug“ den Verfasser der *Conversio*, Augsburg mit Gerona in Verbindung zu bringen, und zwar durch Felix „Africanus“ von Gerona, der in dem genannten Martyrologium ohne Standesbezeichnung geführt wird. Da aber unter dem 1. Januar ebenfalls ein Martyrer Felix, und zwar in Verbindung mit einem Blutzeugen Narcissus verzeichnet ist, so kann man annehmen, daß der Verfasser der „Bekehrungsgeschichte“ diesen Narcissus zum Bischof und den Felix „Africanus“ zum Diakon erhob, beide als wichtige Akteure in seine „Geschichte“ einbaute und sie schließlich nach Beendigung ihrer Augsburger Missionstätigkeit nach Gerona trans-

¹⁶⁰ Zoepfl, *Narcissus* S. 37.

¹⁶¹ Da die Bischöfe in enger Verbindung mit dem Königshof standen, ist es denkbar, daß z. B. Bischof Sintpert von Augsburg Übermittler solcher Nachrichten war. Zu Sintpert vgl. Volkert-Zoepfl, *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg I/1*. Augsburg 1955, Nr. 10 ff.

ferierte, wo es tatsächlich einen Martyrer Felix gegeben hatte. Dort ließ der Autor die beiden Heiligen — Bischof und Diakon — die Palme des Martyriums erlangen.

Schon Andreas Bigelmair hat nachgewiesen, daß die *Conversio* und *Passio* s. *Afrae* während des 9. und 10. Jahrhunderts weiteste Verbreitung gefunden hatte¹⁶². Möglicherweise kam es in Gerona erst auf Grund der „Augsburger Nachrichten“ zur *Inventio* und *Translatio* der Martyrer Felix und Narcissus, wobei man die während der Amtszeit des Bischofs Miron gefundenen Gebeine dem Martyrer Felix Africanus zuschrieb, dessen Verehrung seit altersher lebendig geblieben war. Als man in einem weiteren Steinsarg noch einen mumifizierten Körper entdeckte, glaubte man, die sterblichen Überreste des Narcissus gefunden zu haben, dem man wegen seiner missionarischen Tätigkeit in dem fernen Augsburg Verehrung schuldete.

Gegen diese Hypothese, die nur ein unvollkommener Versuch ist, die bestehenden Ungereimtheiten zu erklären, spricht auch nicht die Aussage Bischof Berengars vom Jahre 1087, der Leib des Diakons Felix sei schon von Karl dem Großen nach Paris gebracht worden. Zunächst gibt es für diese Behauptung kein weiteres Zeugnis. Außerdem berichtet Gregor von Tours von einer früheren Reliquienübertragung von Gebeinen des heiligen Felix „Africanus“ nach Narbonne, die noch lange vor der maurischen Besetzung erfolgt sein soll¹⁶³. Diese Tradition könnte, wenn auch verstümmelt, lebendig geblieben sein.

Schließlich führte die im Jahr 1087 zwischen Augsburg und Gerona geknüpfte Verbindung zu einer Intensivierung des Narcissuskultes in den beiden alten Bischofsstädten in Deutschland und Spanien.

Das Ergebnis dieser Untersuchung mag überraschen, vielleicht auch etwas schockieren. Doch muß man bedenken, daß der Verfasser der *Conversio* s. *Afrae* in gutem Glauben gehandelt hat. Für ihn, wie überhaupt für die Geschichtsschreibung des Mittelalters, können nicht die Maßstäbe angelegt werden, die heute gelten. Schon länger gab es Zweifel hinsichtlich der geschichtlichen Existenz des Narcissus von Gerona und damit auch hinsichtlich seines Wirkens in Augsburg. Sie wurden im letzten Jahrzehnt in der *Bibliotheca Sanctorum* und in den *Analecta bollandiana* ausgesprochen: „Le cas de S. Narcisse est sujet à caution“¹⁶⁴. Daß diese Mahnung zu Recht besteht, hat die Untersuchung der Quellen bestätigt.

¹⁶² A. Bigelmair, *Die Afralegende*, S. 149 ff.

¹⁶³ *Dictionnaire d'Histoire et Géographie Ecclésiastiques* Bd. 16, Sp. 880. Vgl. *Analecta bollandiana* 53, S. 411.

¹⁶⁴ *Bibliotheca Sanctorum* Bd. IX, Sp. 725 f.; *Analecta bollandiana* 87 (1969), S. 471. Besprechung des Buches von M. Pedro de Palol, *Arqueologia cristiana de la España Romana Siglos IV–VI*. Madrid, Valladolid 1967: „Le cas de S. Narcisse est sujet à caution et, en se référant au commentaire du martyrologe romain, M. de P. aurait pu souligner plus nettement encore la faiblesse des documents relatifs à ce martyr.“